

A.1 Mündliches Handeln

Beiträge Donnerstag und Freitag

Reisevlogs: Sprachliche Merkmale und Anwendungsvorschläge im Unterricht.
Von der Vorstellung der linguistischen Untersuchungsergebnisse zur Diskussion über die Anwendungsmöglichkeiten im deutschsprachigen Unterricht.

Frau Sirin Kiatkraipob¹

¹*Chiang Mai Universität*

Reisevlogs entwickelten sich aus Reisetagebüchern, Reiseberichten und Reiseblogs mithilfe der fortgeschrittenen Kommunikationstechnologie. Die Reisevlogs unterscheiden sich von ihren schriftbasierten Vorgänger*innen dadurch, dass sie sich als multimodale Gesprächsarten erweisen, die mediatisiert werden.

Meine Untersuchung der deutschen monologischen Reisevlogs zeigt, dass die Situationsverschränkung als eines der distinktiven Merkmale der Reisevlogs gilt. Die Vlogger*innen können den Zuschauer*innen ihre in der Raumzeit verschränkten Reisesituationen audiovisuell mithilfe von Videoaufnahme übermitteln, obwohl die Zuschauer*innen nicht gemeinsam und zeitgleich mit ihnen reisen. Dies führt dazu, dass besondere Strategien des mündlichen Handelns, die dem Situationsbezug dienen, in den Reisevlogs häufig vorkommen. Die Analyse solcher Strategien lehnt sich an die folgenden Ansätze: Bezüglich der Analyse der verbalen Elemente wird die Theorie des Nähe- und Distanzsprechens verwendet. Für die Gestenanalyse kommen die Forschungsergebnisse über Zeigegesten in Vlogs zum Einsatz. Hinsichtlich der Analyse der visuellen Elemente wird die medienwissenschaftliche Film- und Fernsehanalyse angewandt. Das Zusammenspiel zwischen den Elementen wird anhand des Transkriptivitätskonzeptes interpretiert, damit die Funktionen der Situationsverschränkung in den Reisevlogs eruiert werden.

Neben der Darlegung der Situationsverschränkungsstrategien wird auch ein Übungsbeispiel für den deutschen Unterricht vorgestellt. In der Übung geht es um den Vergleich des Sprachgebrauchs zwischen den schriftbasierten Reiseberichten (oder Reiseblogs) und den mündlichen Reisevlogs. Sie zielt darauf ab, ein Sprachbewusstsein von Mündlichkeit und Schriftlichkeit zu entwickeln. Am Ende des Vortrags steht es mit dem Ziel des Austauschs zur weiteren Diskussion, ob es Möglichkeiten gibt, die deutschen Reisevlogs und Untersuchungsergebnisse in den deutschen Unterricht sinnvoll einzugliedern.

Fachsprache Medizin kontrastiv: Phraseologismen in deutschen und russischen Arzt-Patient-Interaktionen in der Onkologie

Herr Wolfgang Imo², Frau Ekaterina Piwowarowa¹

¹Fernöstliche Föderale Universität, ²Universität Hamburg

Obwohl es zahlreiche Arbeiten zu Medizin als Fachsprache und dabei auch zur Problematik medizinischer Experten-Laien Kommunikation gibt, hat der Bereich der Phraseologismen bislang noch kaum Aufmerksamkeit erhalten, die meisten Arbeiten fokussieren auf Fachtermini und das lateinisch-griechische Vokabular, das Verstehensprobleme erzeugt. Zu Phraseologismen liegen dagegen nur wenige Arbeiten vor, und die wenigen beschäftigen sich mit schriftsprachlichen Phraseologismen. Völlig unerforscht sind dagegen die mündlichen Phraseologismen, die allerdings wichtige kommunikative Funktionen ausüben und entsprechend wichtig für die Gesprächsorganisation sind: Die Medizinische Abteilung der Stanford Universität veröffentlichte beispielsweise auf ihrer Homepage Empfehlungen für Ärzt*innen, welche Phraseologismen sie im Gespräch mit Patient*innen vermeiden sollen. Diese recht kurze und exemplarische Liste basiert allerdings nur auf Introspektion, nicht auf gesicherten Forschungen zum mündlichen Phraseologismusbgebrauch in der Medizin.

Anhand eines Kontrastkorpus aus deutschen und russischen Arzt-Patient-Gesprächen aus der Onkologie, das im Rahmen eines von Wolfgang Imo geleiteten, von der Deutschen Krebshilfe geförderten Forschungsprojekts (deutsche Daten; 56 transkribierte Gespräche) sowie in einer von Wolfgang Imo, Irina Mostovaia und Viktoria Fedorovskaja (1. Staatliche Medizinische Setchenov Universität Moskau; 52 transkribierte Gespräche) geleiteten, vom DAAD geförderten Germanistischen Institutpartnerschaft erhoben wurde (russische Daten) sollen entsprechend zwei Ziele verfolgt werden: Zum einen soll jeweils auf die Einzelsprachen Deutsch und Russisch bezogene Grundlagenforschung zu Phraseologismen präsentiert werden (was für Phraseologismtypen mit welchen Funktionen tauchen in welchem Umfang in den Daten aus) und zum anderen liefert die Arbeit den Ausgangspunkt für didaktische Umsetzungen für den Fachsprachenunterricht Medizin (Deutsch / Russisch als medizinische Fachsprache).

Sprech(un)flüssigkeit bei japanischen Studierenden in der Fremdsprache Deutsch

Frau Anneke Pogarell¹

¹*Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg*

Im mündlichen Sprachgebrauch in DaF/DaZ sind bei japanischen Lernenden Aspekte von Sprech(un)flüssigkeit besonders relevant und bisher unzureichend erforscht. In diesem Beitrag steht Sprech(un)flüssigkeit bei japanischen Deutschlernenden in elizitierten spontansprachlichen Äußerungen im Fokus:

- Welche Phänomene von Sprech(un)flüssigkeit treten bei japanischen Deutschlernenden ab Niveaustufe B1 (GeR) auf?

- Wie wirken diese Phänomene auf Deutschsprachige?

- Welche Impulse für Lehr- und Lerninhalte in DaF/DaZ lassen sich daraus ableiten?

Grundlage der vorgestellten Untersuchung liefert das Datenkorpus „Bewerbungstrainings mit japanischen Studierenden in der Fremdsprache Deutsch“, in dem 14 Video- und 22 Audioaufnahmen von Trainingssituationen für Bewerbungsgespräche via Online-Videotelefonie vorliegen. Es werden darin vorkommende verbale, paraverbale und nonverbale Parameter von Sprech(un)flüssigkeit analysiert. Daran schließt sich eine Untersuchung hinsichtlich der Wirkung auf deutschsprachige Studierende an.

Im Beitrag werden Ergebnisse der Untersuchung, die im Rahmen meines Promotionsprojekts durchgeführt wird, vorgestellt und diskutiert.

Ziel des Forschungsprojektes ist es, Impulse für den DaF-/DaZ-Unterricht mit japanischen Studierenden abzuleiten. Damit kann ein Beitrag zur Verbesserung von Lern- und Lehrmethoden in Deutsch als Fremdsprache für japanische Studierende geleistet werden. Die gewonnenen Erkenntnisse liefern auch Anregungen für Unterrichtssituationen mit anderssprachigen Deutschlernenden.

Zum didaktischen Potenzial von deutschen und russischen Fernsehwetternachrichten

Frau Anna Petrova², Frau Elena Ositskaia²

¹Martin-Luther Universität Halle-Wittenberg, ²Kasaner Föderale Universität

Am Beispiel authentischer Wetternachrichten im russischen und deutschen Fernsehen wird die Arbeit mit Videoaufnahmen im DaF-Unterricht thematisiert. Es handelt sich um ein thematisch abgegrenztes Kurzformat, das je nach Format unterschiedlich inszeniert wird: von sachlich-distanziertem reproduzierendem Sprechen bis hin zu informell- unterhaltendem freien Formulieren, vom Offsprechen auf Wetterbilder bis hin zur Großaufnahme der Wettermoderator*innen. Fernsehwetternachrichten enthalten neben der Fachterminologie auch häufig verwendete mündliche Muster. Sie sind für den DaF-Unterricht insofern interessant, als sie aktuell gesprochene deutsche (und russische) Mediensprache zeigen. Das Wetter ist ein Small Talk Thema, mit dem Deutschlernende während eines Deutschlandaufenthalts häufig konfrontiert sind.

Im Vortrag sollen datenbasiert multimodale Kriterien für die vergleichende Beschreibung von russischen und deutschen Fernsehwetternachrichten entwickelt und ausprobiert werden. Dazu gehören:

- Mediale Einbettung: Senderprofil, Einbettung in die Sendung, Rolle der Wettermoderator*innen, Formatbezug etc.
- Sprachliche Ressourcen: Wortwahl, Äußerungsstruktur, Knappheit/Ausführlichkeit etc.
- Sprecherisch-stimmliche Ressourcen: Sprechgliederung, Akzentuierung, Sprechgeschwindigkeit, Stimmhöhe, Lautheit etc.
- Körperlich-räumliche Ressourcen: Raumgestaltung, Raumnutzung, Positionierung vor der Kamera, Gestik, Mimik etc.

Die Beispiele werden aus der Perspektive von Sprach- und Sprechwissenschaft sowie multimodaler Interaktionsanalyse in einen theoretischen Rahmen gesetzt und analysiert. Zudem werden Möglichkeiten zum Umgang mit den Fernsehwetternachrichten und ihrer didaktischen Platzierung im Unterricht aufgezeigt.

für MICH geht es auch GAR nicht; - Verbale und paraverbale Ausdrucksmittel von Zustimmung und Ablehnung in deutschen und russischen Podcastgesprächen

Frau Kseniia Marasanova¹

¹*Woroneshes Staatliche Universität, ²Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg*

Gegenstand des Vortrags ist „Zustimmen“ versus „Ablehnen“ im Gespräch. Die Datengrundlage bilden jeweils neun deutsche und russische Podcasts (je 30-60 min Dauer), in denen Lebenspartner*innen ihre Beziehung zueinander besprechen sowie die Beziehungen zwischen Mann und Frau generell thematisieren. Vorgestellt werden Interaktionsausschnitte, in denen unterschiedliche Grade von Zustimmung und Ablehnung den Partneräußerungen gegenüber zum Ausdruck gebracht werden. Die Ausschnitte werden multimodal sequenzanalytisch analysiert, um die zugrunde liegenden Handlungsschemata zu rekonstruieren und die jeweiligen Ausdrucksmittel zu bestimmen.

Die Detailanalyse zeigt, dass sowohl in den deutschen als auch in den russischen vertrauten Paargesprächen Zustimmung und Ablehnung über ein komplexes Zusammenspiel von verbalen und paraverbalen Mittel realisiert und graduell abgestuft werden. Dabei können die jeweiligen Mittel gleichsinnig, aber auch konträr eingesetzt werden. Die Repertoires scheinen individualtypisch, aber auch sprachentypisch und situationsspezifisch zu sein.

Anhand der gewonnenen Ergebnisse sollen Ideen für kommunikative Übungen für den DaF-Unterricht entwickelt werden, um in der Fremdsprache Deutsch unterschiedliche Grade von Zustimmung und Ablehnung zu erkennen und flexibel zu produzieren, wie es der aktuelle Gemeinsame Europäische Referenzrahmen im Anhang 3: Qualitative Merkmale gesprochener Sprache für die Niveaus C1 und C2 verlangt. Dafür soll auch die Kontrastierung der russischen und deutschen Ausdrucksrepertoires genutzt werden.

“ist das lineAR” - Laborgespräche zwischen chinesischen Studierenden und deutschen Lehrkräften

Frau Dan Yu²

¹Martin-Luther Universität Halle-Wittenberg, ²Zhejiang University of Science and Technology

Technik „made in Germany“ hat immer noch einen guten Ruf in China und als Folge davon ist das Studium von technischen Studiengängen an deutschen Hochschulen bei jungen Chines*innen besonders beliebt. Welche Rolle die mündliche Kommunikation im Fachstudium der ingenieurwissenschaftlichen Studierenden aus China spielt und wie sie damit umgehen, sind leitende Fragen meiner Untersuchung zum Thema mündliches Sprachhandeln.

Im Vortrag wird eine häufig stattfindende mündliche studienbezogene Kommunikationsform fokussiert: sogenannte Laborgespräche. Das sind Gespräche in den Laborveranstaltungen, in denen die Lehrkräfte mit den Studierenden über die Vorbereitungen und Durchführung der Versuchsaufgaben reden. Die empirischen Daten bestehen aus Videoaufzeichnungen authentischer Laborgespräche, Feldnotizen zu den Lehrveranstaltungen sowie Experteninterviews mit den Gesprächsbeteiligten. Die Daten stammen aus einer deutschen Hochschule für angewandte Wissenschaften, die gemeinsam mit einer chinesischen Partnerhochschule Bachelorstudent*innen in technischen Studiengängen ausbildet (Teilstudium in China, Fortsetzung des Studiums in Deutschland).

Nach einer kurzen Darstellung der Laborgespräche im Untersuchungsfeld werden mithilfe des ethnographischen gesprächsanalytischen Ansatzes ausgewählte Gesprächsprozesse zwischen chinesischen Studierenden und deutschen Lehrkräften exemplarisch analysiert. Aufgezeigt werden sowohl typische Praktiken, die die deutschen Lehrkräfte verfolgen und die sie von den chinesischen Studierenden einfordern, als auch die Ressourcen bzw. Problemlösungsstrategien, die beide Gesprächsbeteiligte während der Interaktion verwenden. Im Mittelpunkt der Analyse stehen die sprachlichen Handlungen, darüber hinaus werden aber auch para- und nonverbale Kommunikationsmittel berücksichtigt.

Die Ergebnisse dieser Studie können (insbesondere chinesischen) Deutschlernenden und DaF-Lehrenden einen Einblick in das mündliche Sprachhandeln im ingenieurwissenschaftlichen Studium an deutschen Hochschulen bieten. Es können auch Anregungen für eine adressatengerechtere Sprachvorbereitung auf das Deutschlandstudium im Heimatland geliefert werden.

Videoprojekte zur Förderung der mündlichen Kommunikationsfähigkeit (Niveaus A1 und A2)

Frau Annette Frömel¹, Herr Ulrich Wannagat¹

¹*The Chinese University of Hong Kong*

Mit der Aufnahme eines Studiums an der Chinesischen Universität von Hongkong erhalten Studierende die Möglichkeit, Fremdsprachen als Neben- oder Wahlfach zu belegen. Laut Umfrage ist ein wesentliches Ziel der Studierenden die mündliche Kommunikationsfähigkeit. Um mehr Gelegenheiten für eine zielgerichtete Sprachproduktion zu schaffen, werden den Studierenden pro Semester zwei Videoaufgaben gestellt, die sie in Zweier- oder Gruppenarbeit ausführen und die bewertet werden.

Die verbreitete Verfügbarkeit von Videoaufnahme- und Bearbeitungstechnologie hat neue Möglichkeiten für das Fremdsprachenlernen erschlossen. In Videoprojekten interagieren die Lernenden miteinander und reflektieren beim Erstellen und Bearbeiten der Aufnahmen ihre eigene Sprachproduktion sowie die ihrer Team-Mitglieder.

Die Videoclips sollen eine Länge von drei Minuten nicht überschreiten und den gelernten Wortschatz sowie die grammatischen Strukturen kreativ in selbstgewählten Situationen anwenden. Als Illustration der Möglichkeiten, die der begrenzte Wortschatz und die erlernten grammatischen Strukturen bieten, wurde für jede Niveaustufe ein Beispielvideoclip erstellt und über Moodle zugänglich gemacht.

In unserem Beitrag werden Videoproduktionen von Studierenden auf verschiedenen Niveaustufen (von A1.1. bis A2.2.) im Hinblick auf ihre Effektivität für den Spracherwerb analysiert. Dabei wird auch der Frage nachgegangen, inwiefern die bereitgestellten Beispielvideos die studentischen Produktionen positiv beeinflusst haben. Durch einen Fragebogen und gelenkte Interviews mit Fokusgruppen werden die Einstellungen der Studierenden zu den Videoaufgaben quantitativ und qualitativ erfasst und analysiert.

Linguistik zum Anfassen: Förderung pragmatischer Kompetenz von Lernenden

Frau Susanne Horstmann¹

¹*Universität Bielefeld*

Die Diskussion um die Förderung der Gesprochene-Sprache-Kompetenz im Bereich Deutsch als Fremdsprache ist nicht neu. Trotzdem lässt die Unterrichtspraxis immer noch zu wünschen übrig. Gründe dafür sind zum einen die oft nicht ausreichende linguistische Sensibilisierung von Lehrenden und zum anderen fehlende Modelle zur Schulung pragmatischer Kompetenz, die nicht nur Language-Awareness-Aspekte, sondern auch produktive Aufgaben beinhalten. Und schließlich benötigt Sprechen auch Hören und Verstehen; die alltägliche Unterrichtspraxis der Hör- und Hör-Seh-Schulung bleibt nach wie vor hinter den bereits seit Jahren vorliegenden Erkenntnissen zurück.

Im Vortrag wird ein von mir entworfenes Lehrer*innenfortbildungskonzept skizziert und anhand von Beispielen anschaulich ausgeführt. Zentral sind die Arbeit mit authentischen Daten und die Verzahnung von Erkenntnissen aus Fremdsprachendidaktik, Gesprächsanalyse und Dramapädagogik.

Kommunikationsstörungen in ukrainisch- und deutschsprachigen Interviews: eine kontrastive Analyse

Frau Khrystyna Dyakiv¹

¹*Ukrainischer Deutschlehrer- Und Germanistenverband*

Im Vortrag wird eine kontrastive Analyse von Kommunikationsstörungen in ukrainisch- und deutschsprachigen Interviews vorgeschlagen. Das Ziel des Beitrags ist es, die Merkmale von Kommunikationsstörungen in Interviews aus Sicht der Interviewer und der Interviewten festzustellen. Die empirische Forschungsbasis besteht aus ukrainisch- und deutschsprachigen Videointerviews aus den Jahren 2011 bis 2021, die entweder im Fernsehen gesendet oder für YouTube produziert wurden. Das Forschungsverfahren beinhaltet die integrierte Anwendung von Methoden und Techniken der kommunikativen Linguistik, insbesondere der Diskurs-Analyse. Für die Untersuchung der Kommunikationsstörungen wurde eine methodische Grundlage entwickelt, die ermöglicht hat, Gründe der Entstehung von Kommunikationsstörungen zu bestimmen und ein für beide Sprachen typisches Modell dieser Störungen zu entwickeln. Es wurden folgende Typen der Störungen festgestellt: je nach der Art des Interviews (Sport-, Star- sowie politische Interviews), nach dem Entstehungsfaktor (verursacht vom Interviewer oder Interviewten) und nach der Struktur der Gattung (auf der außerstrukturellen, binnenstrukturellen oder situativen Ebene). In Interviews in beiden Sprachen wurden sowohl gemeinsame Merkmale als auch Unterschiede von Störungen bestimmt. Es hat sich ergeben, dass die Arten von Kommunikationsstörungen in Interviews im Ukrainischen und Deutschen universell sind, obwohl sie auch kulturelle Besonderheiten aufweisen. Die Ergebnisse der Untersuchung können den Lernenden dazu verhelfen, ihren mündlichen Sprachgebrauch zu verbessern und Besonderheiten der Gattungen am Beispiel von Interviews in verschiedenen Sprachen zu verstehen.

Mündliches Handeln in universitären Prüfungsgesprächen

Herr Stefan Rahn¹

¹*Freie Universität Berlin*

Mündliche Prüfungen an der Universität sind mit vielfältigen fachlichen, gesprächsorganisatorischen und sprachlich-kommunikativen Anforderungen verbunden. Der Vortrag beleuchtet das sprachliche Handeln in mündlichen Fachprüfungen mit deutschen und internationalen Studierenden. Die Datengrundlage bildet ein Korpus von 28 Prüfungsgesprächen aus Philologie, Jura und Erziehungswissenschaften.

Zum einen werden aus linguistischer Perspektive Gesprächsstrukturen vorgestellt, die sich in der institutionellen Prüfungspraxis verfestigt haben (Varianten des Prüfungsfrage-Antwort-Musters). Diese werden exemplarisch in ihrer konkreten sprachlichen Realisierung herausgearbeitet. Dabei wird auch der Zusammenhang zwischen dem mündlichen sprachlichen Handeln der Beteiligten (z. B. Argumentieren) und dem elizitierten Wissenstyp beleuchtet. Einige Phänomene der mündlichen (Wissenschafts-)Sprache, die konstitutiv für Prüfungsgespräche sind, werden kurz umrissen. Zum anderen geht es darum, welche didaktischen Schlussfolgerungen sich aus der Prüfungsanalyse für die studienbezogene Deutschförderung ziehen lassen. Ausgehend von den empirischen Ergebnissen wird das Konstrukt ‚Prüfungsspezifische Diskurskompetenz‘ genauer bestimmt. Es werden einige praxisnahe Überlegungen zur Gesprächskompetenz für Prüfungen angestellt, die für Lehrkräfte im studienbezogenen Deutschunterricht nützlich sind.

Biographische Erzählung als Märchenerzählung

Frau Graciela Liliana Laufer¹

¹*Goethe Zentrum Mendoza*

Mit diesem Beitrag intendiere ich anhand literarischen Materials, den Lernenden einen Einblick in die Zielkultur zu ermöglichen, den Auftakt zu einer Sensibilisierung zwischen Kulturen zu bilden und Literatur als Mittel zur Transformation in der Form konkreter Aufgaben zu bekunden. Sprache ist Transformation und fungiert als Übergang in eine andere Welt. Biographische Erzählung ist ein Weg für jeden/jede Schüler*in beim Einstieg in den Unterricht sich zu erkennen zu geben, den Mitschüler*innen Zugang zur eigenen Welt zuzulassen. Daher wäre es anziehend und fruchtbar durch literarische Umwandlung eine neue Form zu finden, sich selbst zu erzählen. Wenn man durch die Inspiration der Lektüre von Märchen die eigene Lebensgeschichte erzählt, sie nochmal revidiert, Hand in Hand mit Literatur fantasiert und transformiert, ist man mit dem Ziel der Sprache und der Literatur im Einklang. Der/Die Lerner*in empfindet wie er/sie selbst die Grenzen seiner/ihrer Kreativität auf Deutsch fließend machen kann, wie er/sie auch in eigene Hände die Bindung zur Literatur nimmt und lebendig macht. Zuerst möchte ich die Struktur der biografischen Erzählung mit deren der Märchen erzählerischen Struktur gegenüberstellen. Dann werde ich Schritte zeigen, durch die der/die Lerner*in seine/ihre eigene Biographie in eine Märchenerzählung umwandeln kann. Dies bietet ihm/ihr die Chance, sein/ihr eigenes Leben neu zu gestalten und neue Möglichkeiten für sich zu finden, indem er oder sie spielerisch mit der Sprache und der Literatur umzugehen versuchen.

Kommunikationsstrategien der Teilnehmenden in universitären Telekollaborationsprojekten

Herr Andreas Meyer¹, Prof. Ikumi Waragai¹

¹*Keio University*

„Telekollaboration“ bezeichnet die Zusammenarbeit und den Austausch von Lernenden (Gruppen) aus unterschiedlichen kulturellen Kontexten und/oder Lokalitäten über das Medium Internet unter Anleitung von Lehrkräften bzw. geschulten Moderator*innen. Am Shonan-Fujisawa-Campus (SFC) der Keio Universität, Japan, werden bereits seit 2005 solche Telekollaborationsprojekte in Form von deutsch-japanischen Videokonferenzen bzw. Videochats durchgeführt. Seit 2020 wird auf Grundlage von Fragebögen und Interviews eine Studie zum Kommunikationsverhalten der Teilnehmenden durchgeführt. Im Zentrum stehen die Kommunikations- und Verhaltensstrategien der Peers bei Problemfällen in der mündlichen Interaktion (gescheiterte Mitteilung, sprachliches Missverständnis etc.) sowie bei der Auswahl der Sprachen während der Videochats. Ziel der Studie ist es herauszufinden, welchen Problemfällen die Teilnehmenden in den Videochats begegnen, welche Lösungsansätze sie anwenden, welche im Vorfeld durch die Projektleitung vermittelten Hilfestellungen sich als nützlich erweisen und wo möglicherweise zusätzliche Hilfestellungen notwendig sind. Im Beitrag werden nach einer Begriffsklärung und einer kurzen Übersicht über die Forschungslage Hintergrundinformationen zum Deutschunterricht und zu den Telekollaborationsprojekten am SFC geliefert. Danach wird die Studie einschließlich einer Zusammenfassung erster Ergebnisse präsentiert, bevor abschließend über mögliche Konsequenzen für weitere Telekollaborationsprojekte reflektiert wird.

Matrixkonstruktionen im universitären Lehr-Lern-Diskurs

Frau Gabriella Carobbio¹

¹*Universität Bergamo*

Matrixkonstruktionen wie „ich denke/meine, dass...“ spielen eine wichtige Rolle in der mündlichen Wissenschaftskommunikation, weil der Sprechende durch sie den illokutiven Wert seiner Äußerungen für den Hörenden verdeutlicht. Durch die Benennung der beabsichtigten Sprechhandlung (Assertion, Begründung, usw.) in einem Matrixsatz wird der Hörende darauf hingewiesen, wie das vermittelte Wissen zu prozessieren ist. In diesem Sinne können Matrixkonstruktionen auch eine eristische Funktion übernehmen, um die Strittigkeit des wissenschaftlichen Wissens sprachlich zu bearbeiten. Syntaktisch zeichnen sie sich durch typische Merkmale gesprochener Sprache (wie etwa Subordination mit Null-Einleiter und Verbzweitstellung) aus, die zur Erleichterung der Hörerrezeption beitragen.

Der Beitrag fokussiert auf Formen und Funktionen von Matrixkonstruktionen in der mündlichen Wissenschaftssprache. Empirische Grundlage der Untersuchung stellen Transkriptausschnitte aus dem euroWiss Projekt dar, bei dem die Wissensvermittlung an deutschen und italienischen Hochschulen verglichen wurde. Insbesondere soll die Sprache von Dozent*innen in ausgewählten Vorlesungen und Seminaren im Hinblick auf den Zusammenhang von Matrixkonstruktionen und Wissensvermittlung analysiert werden.

Die Vermittlung von Modalpartikeln durch kontrastive Arbeit an authentischen Gesprächsdaten – ein Lehreinheitenentwurf zur Modalpartikel ‚doch‘ für chinesische DaF-Lernende

Frau Silvia Vogelsang¹, Frau Jie Zhao¹

¹Westfälische Wilhelms-Universität

Modalpartikeln (auch: Abtönungspartikeln) sind seit jeher ein schwieriges Thema für DaF-Lernende. Für ein kompetentes mündliches Handeln in der deutschsprachigen Umgebung ist ein sicherer Gebrauch von Modalpartikeln jedoch unabdingbar. Eine falsche Verwendungsweise oder die komplette Vermeidung ihrer Nutzung kann Sprechende steif oder ‚seltsam‘ wirken lassen. Dass das Wissen über Modalpartikeln für die Lernenden von großer Relevanz ist, ist auch in Lehrwerken erkennbar. In DaF-Grammatiken finden sich teils lange Auflistungen zu verschiedenen Verwendungsweisen von Modalpartikeln, was auf Lernende mitunter schnell überfordernd wirken kann.

In unserem Beitrag möchten wir einen Gegenvorschlag zu der in Lehrwerken noch immer häufig anzutreffenden expliziten, deduktiven Vermittlung von Modalpartikeln vorstellen. Am Beispiel der Modalpartikel ‚doch‘, die sich durch vielfältige Nutzungskontexte auszeichnet, soll aufgezeigt werden, wie die Arbeit an authentischen Gesprächsdaten das Verständnis von Modalpartikeln bei den Lernenden fördern kann. Dies soll zum einen durch eine induktive Vorgehensweise erreicht werden, die den Lernenden erlaubt, Bedeutungen und Verwendungskontexte der Modalpartikel ‚doch‘ in Gesprächsausschnitten selbst zu entdecken, und zum anderen durch ein kontrastives Vorgehen, bei dem die Lernenden selbst erarbeiten können, wie eben diese Funktionen in ihrer Muttersprache versprachlicht werden. Auf dieser Grundlage sollen die Lernenden ein intuitives Verstehen über die verschiedenen Verwendungsweisen einer Modalpartikel aufbauen, welches in sich anschließenden mündlichkeitsfördernden Aufgaben direkt produktiv eingeübt werden kann. Perspektivisch kann und sollte dieser Ansatz auch auf die Vermittlung anderer Modalpartikeln sowie die Arbeit mit Lernenden anderer Herkunftssprachen ausgeweitet werden.